

# O16

**Weißes Ross**

# Newsletter

**Nr. 3 Sommer 2017**



**Das O16-Team im Juli 2017**

## Vor einem Jahr als alles anfang

**Liebe Leserinnen und Leser  
unseres neuen Newsletters,**

seit über einem Jahr prangt über dem Eingang des ehemaligen Hotels Weißes Ross unser Banner "O16 - Die Zukunftsbaustelle".

Und nach einem Jahr dürfen wir uns fragen, was ist denn entstanden aus dem Wunsch für die Zukunft eine Baustelle einzurichten? An der Fassade des Hauses an der Oberstraße hat sich bisher wenig verändert: die Holzfenster sind vor dem letzten Winter gestrichen worden, jetzt im Sommer verschönern die Blumenkästen das runzelige Gesicht des Hauses, die zwölf Fenster blicken noch weiter ungewiss in die Zukunft und warten auf bessere Zeiten. Das ist die nicht sehr ansehnliche Fassade!

Aber jeder der uns schon besucht hat, und dazu laden wir alle interessierten Menschen immer wieder ein, wird erfahren was sich im Inneren des Hauses verändert hat und vor allem wie die Zukunft in den mitarbeitenden Menschen durch deren Engagement greifbar wird...

Der Kreis der Mitarbeiter hat sich erweitert, zu den Jugendlichen im Freiwilligen sozialen Jahr

gesellten sich weitere Praktikanten, die mit großem Tatendrang ihre Arbeitskraft einbrachten und eine Perspektive für die weitere Schulzeit oder den einzuschlagenden Berufsweg suchten und fanden.

Damit ist ein allerwichtigstes Ziel unserer Arbeit erreicht, nämlich eine Antwort auf die beiden Fragen: "Wer bin ich?" und "Was will ich in der Zukunft als nächstes tun?"

Am 1. September 2017 beginnt ein neues Arbeitsjahr mit neuen und bereits bekannten Jugendlichen, die vor ähnlichen Fragen stehen und mit denen wir weiter die Idee einer gemeinsamen Zukunftsbaustelle verwirklichen wollen...

... und dabei sobald wie finanziell möglich, sicher auch die Fassade des Weißes Rosses restaurieren werden!

**Rupert Schulte  
und das ganze Team des O16 Weißes Ross**

## Ein Bild sagt mehr...

Zu Beginn des gemeinsamen Jahres, am allerersten Tag, dem 1. September 2016 hat das gesamte Team des O16 (damals 8 Menschen) gemeinsam ein Bild gemalt. Die Aufgabe war, Wünsche, Ziele, Perspektiven bildlich dazustellen. Das Ergebnis bietet allerhand interessante Darstellungen: Ein Mensch mit gelben Handschuhen fliegt mittels eines Balkens oder Brettes durch die Luft, unter ihm ragen bedrohlich gewaltige Silhouetten von Hammer und Nägeln (keine Sichel) auf, während knapp daneben ein eisbedeckter und sternenumkreister Gipfel prangt. Ein Schafhirte (?) hütete ein (!) Schaf außerhalb eines solide angelegten Pferches, eine größere und eine kleinere Person erfreuen sich an einem Tisch eines Blumenstraußes, während das Essen hinter ihnen auf dem Boden liegt, von ihnen unbeachtet, aber sehr wohl im Visier einer hocheifrigeren Katze. Auf dem Dach des Hauses dahinter spaziert jemand wohlgenut auf dem Dach, während im

Innern des Gebäudes offensichtlich die Sonne haust, bzw. ein verkleinertes Abbild derselben, die ansonsten das ganze Bild samt Regenbogen und Regenschauer dominiert. Neben dem Tisch bleibt die Kirche im Dorf, dahinter hat sich eine kleine Bühne samt Schauspiel versteckt. Eine Brücke führt über den Bach zu beregneten Wegen ins Weite.

Viel könnte in dieses Bild hinein und wieder heraus interpretiert werden. Das erspare ich mir an dieser Stelle gerne. Was sich mir jedoch klar erschließt ist: Das Bild erzählt eine Geschichte von buntem vielfältigen Leben und ganz nebenbei geht es auch um ein Haus und Bautätigkeiten. Nun, so ganz nebenbei waren die Bautätigkeiten dann in der Realität nicht, aber das bunte Leben, das haben wir gehabt, eine reiche Fülle von Erfahrungen hat uns ein Bild von uns selbst, unseren Fähigkeiten und Potenzialen gegeben und von der Welt in der wir leben. Und ja, an vielen Stellen konnten sich die regenbogenbunten und sonnendurchfluteten Hoffnungen bewahrheiten, an anderen warten sie noch auf ihre Erfüllung, in jedem Fall aber haben wir alle gelernt, und das nicht wenig.

Wie würde wohl ein Bild aussehen, das wir heute gemeinsam malten?

**Markus Schmidt**



Auf dem Titelfoto sind abgebildet:

Ruth Benner-Schmidt, Michel Schliesing, Lorenz Schulze, Markus Schmidt, Anthea-Yasmina Zorn, Chris Alteweier, Annegret Voigt, Rupert Schulte, Jan-Erik Fehlow

Nicht dabei ist: Stephan Gödicke

## Ein Jahr voller neuer Eindrücke und freiwilligen Einsatzes

Die Anfangszeit in meinem neuen Lebensabschnitt verlief sehr gut, weil die Arbeit mir Freude bereitet hat. Als Freiwilliger im Denkmalschutz bezog ich die Wohngemeinschaft mit Erik und Anthea, die ja das gleiche machten wie ich, nämlich das FSJ Kultur im Denkmalschutz.

Beim Entsorgen des entkernten Schutts achtete ich besonders doll auf feinsäuberliche Trennung der Baustoffe. Ansonsten arbeitete ich an der Rodung und Neugestaltung des Gartens, zog Nägel aus Hölzern, half beim Abriss der Diskobar, bei der Lehmaufbewahrung, beim Lehmsteinfertigen und



Auf der Baustelle verstanden wir uns mit der Zeit immer besser: Streitigkeiten die es am Anfang gab, gab es jetzt zum Schluss gar nicht mehr. Als die ersten zwei Monate im Weißen Ross verstrichen waren, kamen die Dienste dazu, weil Ruth unsere Hauswirtschafterin in der Küche, beim Kochen, entlastet werden sollte. Die Toilette musste dann auf einmal jeden Tag geputzt werden, dazu gab es noch zwei andere Dienste.

Das war dann erstmal für mich schwierig mit dem Zeitmanagement, weil ich immer gern so lange wie möglich auf der Baustelle sein wollte. Ich arbeitete viel als Entkerner als zum Beispiel das Fachwerk sichtbar freigelegt, Fußbodenbretter rausgerissen oder Decken abgerissen wurden.

natürlich in der Küche als Koch. Stephan koordinierte die Arbeiten immer so, dass jeder was zu tun hatte. Ich machte außerdem in diesem Jahr zwei Praktika: Mein erstes Praktikum war im Sägewerk Worch in Wolfsberg, am Ende wurde mir dort eine Ausbildungsstelle angeboten. Mein zweites Praktikum machte ich in der Firma Dachbaukunst Quedlinburg in Rieder. Dort wurde mir am Ende auch eine Ausbildungsstelle angeboten.

Für die Unterstützung bin ich dem Verein sehr dankbar.

**Lorenz Schulze**



## Viel getan und viel gearbeitet

Als ich hier im O16 angefangen habe zu arbeiten, habe ich eine ganze Menge gelernt. Die Menschen die im O16 mitarbeiten sind super freundlich, mit viel Geduld, unglaublicher Fürsorge. Ich habe mich sicher gefühlt! Am Anfang ging es nur ums Aufräumen im Haus, den Dschungel im Garten entsorgen (8 Container), umgraben, Abriss, Altrohre zerlegen, Schutt entsorgen, Holz hacken, schneiden, kochen und so weiter.

In diesem Jahr haben wir viel getan und gearbeitet. Obwohl das nur alles Vorbereitung war für den

In den Seminaren haben wir handwerkliche Arbeiten, die Arbeit am Computer und Zeichnen gelernt. Im O16 lernt man Teamarbeit, Vertrauen entwickeln, viele Aufgabe in wenig Zeit zu erledigen, Ordnung zu halten, auf Sauberkeit achten, Verantwortung übernehmen, kochen, Gäste zu bewirten, freundlich miteinander zu sein und seine Fähigkeiten zu verbessern. Die Mitarbeiter wissen ganz genau, was sie zu tun haben und zeigen uns ihre Weltsicht, für die sie arbeiten. Es können Fehler bei der Arbeit passieren, aber ich habe gelernt mit Problemen und Fehlern umzugehen.



kommenden Ausbau, gibt es immer noch eine ganze Menge zu tun. Und bei den verschiedenen Handwerken habe ich auch viel gelernt. Zum Beispiel wie man einen Holzbock baut oder ein Loch im Dach repariert. Beim Morgenkreis haben wir viel an Bewegungen geübt, interessante Vorträge gehört und den Arbeitsablauf besprochen.

Also ich bin sehr glücklich.

Nach dem FSJ mache ich eine Ausbildung als Sozialassistentin, wenn alles gut klappt, ansonsten verlängere ich vielleicht das FSJ.

**Anthea-Yasmina Zorn**

## Die Arbeit mit Holz macht Spaß

Anfangen hat alles am 31. August, als ich aus Falkensee angereist bin, um meine Mitarbeiter und Mitbewohner kennenzulernen. Am nächsten Tag meines FSJ ging es dann richtig los. Als erstes haben wir den Garten auf Vordermann gebracht. Das heißt, dass ganze Grünzeug, was mit den Jahren im Garten gewachsen war, rauszureißen, auszubuddeln oder



abzusägen. Nebenbei haben wir dann mit dem begonnen was vielleicht den größten Teil unserer Arbeiten im O16 betraf, dem Entkernen.

So haben wir beim Wartburgsaal und dem vorderen Teil des 1. OGs die gesamten Wände und Decken abgetragen. Das bedeutete meist ein dünne Putzdecke zu entfernen um den sich darunter liegenden Lehm runternehmen zu können. Wir haben aber nicht nur den Arten aufgeräumt und Lehm von den Wänden geholt, denn es gab auch immer wieder andere Sachen die gemacht werden mussten. Als erstes mussten wir die Werkstatt aufbauen bzw. alle Werkzeuge sortieren. Auch eine wichtige Aufgabe war später das Feuerholz hacken, damit es im Winter wenigstens 1-2 warme Räume ab. Außerdem gab es im O16 immer was aufzubauen, so musste teilweise der Fußboden geschlossen werden oder Elektroleitungen verlegt werden.

Auch haben wir in den letzten Wochen unseren abgetragenen Lehm dazu verwendet neue Lehmsteine herzustellen, die wieder zum Aufbau dieses Hauses genutzt werden sollen. Ich habe während meines FSJ viel gelernt und bemerkt, dass mir das Arbeiten mit Holz sehr viel Spaß macht. So habe ich mich entschieden eine Ausbildung zum Tischler oder Zimmermann zu machen.

**Jan-Erik Fehlow**

## Lernen ohne Stress

Michel war FSJ-Teilnehmer der ersten Stunde im O16, hat aber sein Freiwilligenjahr vorzeitig beendet, um eine Lehre als Hochbaufacharbeiter zu beginnen:

**Frage:** Michel, du hast jetzt schon vor allen anderen deine Ausbildung begonnen, was vor knapp einem Jahr ja noch keine Selbstverständlichkeit war. Wie geht es dir jetzt gerade?

**Michel:** Eigentlich ganz gut. Klar, es ist ein anderes Leben in so einem Betrieb. Da herrscht ein anderer Ton, es geht da schon mehr zur Sache, einfach weil die Arbeiten dort mehr unter Termindruck sind.

**Frage:** Ja, das ist eben die Realität im Ausbildungs- und Arbeitsleben. Die Betriebe stehen selbst unter Termindruck, das wird an jeden Mitarbeiter und auch an die Azubis weitergegeben. Wie sieht für dich rückblickend das Jahr im O16 aus?

**Michel:** Dieses Jahr war für mich schon echt etwas Besonderes. Zum ersten Mal konnte ich so lernen, wie es mir entspricht, also das Tempo ein Stück weit selbst bestimmen. Ich habe eine Menge Neues gelernt, zum Beispiel auch in der Küche, wo ich bisher nie tätig sein konnte und jetzt einfach mal Gewürze, Geschmäcker und Kombinationen ausprobieren konnte, wie ich mir das vorgestellt habe. Aber auch auf der Baustelle habe ich keinen Druck erlebt, so dass ich auch nie das Gefühl bekam, dass es nicht genügt, was ich tue, sondern dass das, was ich mache und wie ich es mache, einfach so geschätzt wird, wie es eben ist, auch wenn es noch unvollkommen ist. Durch diese Erfahrung fühle ich mich jetzt imstande, die Ausbildung anzugehen. Da steht mir insbesondere die Berufsschule noch ziemlich bevor, weil ich gar nicht weiß, was mich da erwartet und ob ich da mithalten kann.



**Frage:** Aber es ist ja vereinbart, dass du da Unterstützung bekommst, gerade was die Berufsschule angeht. Wie sieht es damit aus?

**Michel:** Wie gesagt, die Berufsschule startet am 11.9. Ich hoffe, dass mir bis dahin noch mitgeteilt wird, wie diese Unterstützung aussieht, bislang habe ich dazu noch nichts gehört.

**Frage:** Falls du innerhalb der nächsten Wochen dazu nichts hörst, melde dich nochmal, dann fragen wir nach, ok?

Bis dahin alles Gute und weiterhin viel Erfolg in der Ausbildung!

**Das Gespräch führte  
Markus Schmidt**



## In Zukunft kochen WIR

Wie wir uns auch dreh'n und wenden und unabhängig davon wer von uns wann, wo und an welcher Baustelle eingesetzt wird: Die gemeinsamen Mahlzeiten bilden neben dem Morgen- und Abschlusskreis noch immer das Zentrum unserer Begegnung.

Im diesjährigen Team steht die deutsche Hausmannskost im Ranking ganz vorne und der gute goldgelbe Erdapfel ist in allen Variationen die Königin auf dem Mittagstisch!

Nichtsdestotrotz haben wir mittlerweile ein Kräutergärtlein angelegt, den kräftigen Harzgeröder Tomatenpflanzen ein Schutzdach an der südlichen Hauswand gebaut und dem gemeinen Gemüse ein Beet zum Reifen verpasst.

Neben all' dem sind wir Teil einer Food-sharingkooperative und übernehmen einmal pro Woche Lebensmittel von einem der ortsansässigen Einzelhändler: Die werden dann verteilt und wer daran interessiert ist, etwas abzukommen, ist ab sofort herzlich eingeladen, Montagnachmittags um 15:20 Uhr bei uns zu klingeln und etwas kostenlos mitzunehmen. Dies



ist eine Einladung dazu!

Am Ende des diesjährigen Freiwilligenjahres ist aus der Projektgründerin und freiwilligen Küchenmama eine Allround-Fee geworden, die am Herd allein nicht verharren kann. Nach den bereits einmal wöchentlich eingeführten Jugendkochtagen, wird der gesamte Bereich der Essenszubereitung ab September ein pädagogisch zu begleitendes Arbeitsfeld für die nächste young generation: In Zukunft kochen WIR!

**Ruth Benner-Schmidt**



## Brunnen- und Lindenstraße

Gekauft als Wohnhaus für die Jugendlichen präsentierte sich das B17 auf den ersten Blick quadratisch, praktisch, gut mit kleinen Mängeln. Doch kaum waren die ersten Rigipswände dem Hammer zum Opfer gefallen um mehr Platz zu schaffen, wurde sichtbar was lange im Dunkeln lag. Es wurde klar das eine Kernsanierung die einzig sinnvolle Möglichkeit ist das alte Haus in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Doch brachte der Abriss nicht nur Unangenehmes zu Tage sondern beförderte auch nette Überraschungen ans Licht wie z.B. alte Postkarten oder Kinderschuhe aus den 1930er Jahren. Besonders spannend war der Fund in einer alten Wand im Obergeschoss. Dort hatte der damalige Maurer eine Nachricht mit seinem Namen und dem Datum an dem er die Wand erbaut hatte mit eingemauert.

Mittlerweile sind die Entkernungsarbeiten weitestgehend abgeschlossen und das Konzept für die Sanierung wartet darauf in die Tat umgesetzt zu werden. Im B17 wird nach der



kleinen Pause voraussichtlich ab September mit dem Wiederaufbau begonnen und auch darüber wird in einer der nächsten Ausgaben berichtet.

**Chris Altweier**

Durch meine berufliche Veränderung arbeite ich nun mit Jugendlichen aus der Denkmalpflege, an denkmalgeschützten Gebäuden. Unser erstes Objekt ist das ehemalige Weiße Ross in Harzgerode. Wir renovieren seit einigen Wochen auch die zukünftige Jugendwohnung in der Lindenstraße. Auch darüber werden wir in den nächsten Ausgaben noch genauer berichten.

Für mich war es ein schönes aber auch turbulentes Jahr mit seinen Höhen und Tiefen, das zu bewältigen war.

**Stephan Gödicke**



### Wie Sie uns helfen können?

Was wir immer brauchen können, sind Zeitspenden oder (Teil-) Spenden von Rechnungsbeträgen von Fachfirmen oder Handwerkern. In 2017 benötigen wir rund 18.000 Euro an Spenden: Kleine Beträge, größere Beträge, ganz große Beträge ;-). Für jede Spende stellen wir im Februar des Folgejahres eine steuerlich wirksame Bescheinigung aus, sofern wir über die Adresse des Spenders verfügen.

Unsere Kontoverbindung lautet: **DE35 4306 0967 1192 4014 00**

Zudem haben wir unter [www.o-16.de/spenden](http://www.o-16.de/spenden) eine sehr einfach zu bedienende Spendenseite eingerichtet. Natürlich können Sie auch einfach an unserer Haustüre klingeln und uns ihre Spende persönlich übergeben.

Um 10 Uhr gibt es jeden Tag Frühstückskaffee... Herzlich Willkommen und vielen Dank!

**Einen schönen Spätsommer wünscht Ihr Team vom 016 - Weißes Ross!**